

Die Bibliothek der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft

Susy NEMENZ

In der nun 141jährigen Geschichte der Gesellschaft gab es zu allen Jubiläen Rückblicke über die Tätigkeiten. Im großen und ganzen bezogen sie sich natürlich auf die Vortrags- und Publikationsaktivitäten. Und nachdem es nun für die Bibliothek ein kleines Jubiläum gab, nämlich unser 10jähriges Dasein im Biologiezentrum, mag es reizvoll sein, das Werden dieser Bibliothek im Laufe ihrer Geschichte etwas zu beleuchten.

Die Einrichtung einer Bibliothek wurde bereits in den ersten Statuten des 1851 gegründeten Vereins festgelegt. Ich möchte mich also hier mit diesem Teil der Geschichte befassen und vor allem über die Leute berichten, die diesen Schatz zusammengetragen und verwaltet haben. Die Jahre nach der Katastrophe von 1945, als ein Bombenangriff fast alles zerstörte, werden das letzte Kapitel meines Berichtes bilden.

Da ja alle gesellschaftseigenen Unterlagen verloren gingen, beziehen sich diese Ausführungen auf die in den Verhandlungen publizierten Berichte, welche naturgemäß nur vollzogene Fakten in Kürze wiedergeben, und auf einige Jubiläumsberichte.

Der erste Bibliothekar war Ignaz TOMASCHEK. Er war Scriptor an der Universitätsbibliothek und somit sicher ein versierter Fachmann. Er trat 1853 der Gesellschaft bei und fand 338 Bände vor, über die er einen Zettelkatalog anlegte. Von den 53 Anstalten oder Vereinen, mit denen Tauschvereinbarungen getroffen wurden, existieren heute noch 30. Die Bibliothek wuchs rasch; 1854 berichtet Vizepräsident FENZL, daß Georg FRAUENFELD, der spiritus motor der Vereinigung, seine Privatbibliothek mit 231 Bänden der Allgemeinheit zur Verfügung stellte. Zur Jahresversammlung am 10. April 1855 meldet sich TOMASCHEK selbst zu Wort. Sehr bemerkenswert ist in diesem Bericht die Erwähnung, daß „die Pflichtexemplare zoologisch-botanischen Inhalts der ganzen Monarchie durch die Munificenz der k. k. obersten Polizeibehörde dem Verein zufließen.“ Wie lange das allerdings angehalten hat, läßt sich nicht belegen.

TOMASCHEK wurde 1857 an die Stadtbibliothek in Klagenfurt berufen, und sein Nachfolger wurde Karl KREUTZER. Auch er war Beamter an der Universitätsbibliothek. Umfang und Inanspruchnahme der Bibliothek waren offensichtlich derart angewachsen, daß in der Sitzung vom 3. März 1858

eine Bibliotheksordnung mit speziellen Vorschriften über das Ausleihen der Bücher des zoologisch-botanischen Vereines erlassen wurde. Besonderes Interesse verdienen die Paragraphen

- (3): „Der bezahlte Jahresbeitrag gibt den Mitgliedern nur bis Ende März des folgenden Jahres das Recht der Bücher-Entlehnung.“
- (8): „Wer für längere Zeit als 8 Tage verreist, wird ersucht, die entlehnten Werke entweder zurückzusenden oder Vorsorge zu treffen, daß sie während seiner Abwesenheit auf Verlangen zurückgestellt werden können.“
- (14): „Der Ausschuß ist berechtigt, aus wichtigen Gründen entlehnte Bücher auch vor der bestimmten Zeit zurückzufordern.“

Im Eifer des Büchersammelns hatte sich bis 1858 eine Reihe von Werken angehäuft, die mit den eigentlichen Zielsetzungen der Gesellschaft nicht viel zu tun hatten. So wurden anlässlich einer Revision 317 Bände ausgeschieden und in die Bibliothek des k. k. Polytechnischen Instituts gebracht, da dort eine Lehrkanzel für Landwirtschaft bestand. Die Mitglieder wurden mit der Bemerkung beruhigt, daß in jener öffentlichen Bibliothek die Benützung weiter gesichert wäre. KREUTZER hat die Revision auch dazu benützt, ein Inventarbuch zu schreiben, das es vorher offensichtlich nicht gab. Er verließ Wien 1861 und war dann in Graz an der Universitätsbibliothek tätig. Zwei von ihm verfaßte Bücher befinden sich in unserer Bibliothek: „Taschenbuch der Flora Wiens“ und „Das Herbar — Anweisung zum Sammeln, Trocknen und Aufbewahren der Gewächse, nebst geschichtlichen Bemerkungen über Herbare“. Beide Bände scheinen in den publizierten Geschenklisten auf, sind aber sicher nicht mehr jene, die damals gestiftet wurden.

Der Schriftentausch erfuhr durch Georg FRAUENFELD, der an der Weltumsegelung der „Novara“ 1857-1859 teilnahm, eine erhebliche Ausweitung. Tauschpartner in Batavia, Hongkong, Santiago, Shanghai, und Sydney werden u.a. gemeldet.

Nach einem kurzen Gastspiel eines RITTER VON PERGER, über den nichts weiter berichtet wird, übernahm Johann BAYER 1861-1863 die Bibliothek. Er war Generalinspektor bei der Eisenbahn und schon seit 1852 Mitglied der Gesellschaft. Die Vermutung liegt nahe, daß sich aus dieser Verbindung die Möglichkeit ergeben hat, daß Mitglieder der Gesellschaft für ihre Sammel- und Forschungstätigkeiten Ermäßigungen bei den Bahntarifen erhielten. Im Niederösterreichischen Landhaus in der Herrengasse, wo die Sammlungen untergebracht waren, wurde eine Ausweitung der Räume ermöglicht, sodaß auch ihm eine Umstellung der Bücher nicht erspart blieb. Seine „Praterflo-

ra“, ein Büchlein von 104 Seiten aus dem Jahre 1869 ist in unseren Beständen erhalten. Seine Übersiedlung nach Steyr beendete die Tätigkeit in der Gesellschaft, der er auch als Vizepräsident zur Verfügung stand.

Die Veröffentlichung einer neuerlichen Bibliotheksordnung am 4. Februar 1863 macht die eingerissenen Zustände deutlich, mit denen letztlich alle Bibliotheken bis auf den heutigen Tag zu kämpfen haben. Wir lesen da unter anderem:

„... jene Herren, welche diesen Anordnungen nicht nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Gebrauch der Sammlungen für sie mehr beschränkt wird.“

BAYERS Nachfolger war Julius EDLER VON BERGENSTAMM. Von Beruf Beamter, widmete er über 30 Jahre seiner Freizeit dem Wohl der Gesellschaft. Das Ordnen der Sammlungen war sozusagen die Lehrzeit in der Laufbahn der aktiven Mitgliedschaft. 1864, zwei Jahre nach seinem Eintritt, wird BERGENSTAMM sowohl für die Mithilfe in den Sammlungen, er befaßte sich mit Dipteren, als auch als Bibliothekar im Jahresbericht mit Dank bedacht. Er kümmerte sich als erstes um die Ergänzung fehlender Bände der im Tausch erhaltenen Publikationsreihen. Die Aufarbeitung der Büchersammlung von NEILREICH, die nach dessen Tod 1872 der Gesellschaft zum Geschenk gemacht wurde, fällt in seine Amtszeit. Es mußten dafür eigens neue Bücherschränke angeschafft und somit das Herbar verlegt werden.

Oberfinanzrat Franz BARTSCH, seit 1859 Mitglied, übernahm 1872 die Bibliothek, und die nächsten 21 Jahre liest man in den Jahresberichten Sätze wie:

„Den zeitraubenden, mühevollen Bibliotheksgeschäften widmete sich wie bisher unermüdlich Ober-Finanzrath Franz BARTSCH. Seinen Berichten ist zu entnehmen, daß die Vergrößerung der Bibliothek regelmäßig fortschreitet.“

Für seine so langjährige Tätigkeit wurde ihm und sieben weiteren verdienten Mitgliedern 1896 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Verliehen wurde dieser Titel in diesem Jahr zum ersten Mal an

„Personen, die sich entweder um die Naturwissenschaften oder um den Verein hervorragende Verdienste erworben haben“.

Die große Übersiedlung der Gesellschaft 1892, nach der bereits 1888 angedrohten und dann 1892 erfolgten Kündigung des Vertrages mit dem Niederösterreichischen Landtag, wird nur sehr kurz erwähnt. Die Räumlichkeiten im NÖ. Landhaus und eine Subvention waren 1852 dem Verein wegen der

Gemeinnützigkeit auf die Dauer des Bestandes der Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden. Daraus kann man nur schließen, daß sich unser Überdauerungsvermögen schon damals als sehr zäh erwies, wie sich noch ein paarmal zeigen wird.

Im Zuge einer Änderung der Statuten 1896 wurde die Verwaltung der Bibliothek nun einem Bibliotheks-Comité überantwortet. Anton HANDLIRSCH berichtet allerdings im Jahresbericht für 1893, daß er und Alexander ZAHLBRUCKNER eine gründliche Revision der Bibliothek in Angriff genommen hätten, und richtet an die Mitglieder die dringende Bitte Zeitschriften und Bücher, die in der Bibliothek fehlen dem Bibliothekar zu melden, sodaß sie beschafft werden könnten und außerdem seine Bemühungen durch möglichst zahlreiche Bücherspenden zu unterstützen. Der Erfolg dieses Aufrufes ist eindrucksvoll. Im Jahresbericht vom Mai 1897 werden 317 Nummern als Geschenke verzeichnet.

Hier möchte ich anmerken, daß unsere Mitglieder im letzten Jahr auch ohne speziellen Aufruf unserer Bibliothek dankenswerterweise 170 Bände respektive Separata geschenkt haben.

Ein „Comité“ ist schön und gut, aber letztlich bleibt die Arbeit, wie sich bald zeigen sollte, an einer oder zwei Personen hängen. Alexander ZAHLBRUCKNER und Josef BRUNNTHALER teilten sich also das Unternehmen. Mit BRUNNTHALER, der Konservator am Botanischen Institut war, erwuchs der Gesellschaft ein Multifunktionär, wie wir das heute ausdrücken würden. Seine „Lehrzeit“ (siehe oben) absolvierte er in den botanischen Sammlungen, von 1896-1912 kümmerte er sich als Bibliothekar um die Zeitschriftensammlung, war daneben von 1903-1906 Rechnungsführer und waltete von 1907-1912 als Generalsekretär. Das Goldene Verdienstkreuz wurde ihm für seine Tätigkeit beim 2. Internationalen Botanischen Kongress (1905) zuerkannt, für den er die Internationale Botanische Ausstellung durchführte. Ihm ist auch die Planung und Übersiedlung der Gesellschaft und ihrer Habe in das „Alte Museum“ im Botanischen Garten zu danken. Das Gebäude wurde durch den Neubau für das Botanische Institut frei. Die Adaptierungs- und Übersiedlungskosten beliefen sich auf 26.419,07 Kronen, einen Betrag, der heute etwas mehr als zweieinhalb Millionen Schilling ausmachen würde (vergl. HESSE 1992: 15).

Ähnlich rührig war Alexander ZAHLBRUCKNER. Er war Kustos im Museum und bekleidete verschiedene Ämter im Zeitraum zwischen 1883 und 1928 in der Gesellschaft, wovon die des Bibliothekars von 1896 bis 1928, mit einer zweijährigen Unterbrechung (1920-1922), nur eines war. In der Bibliothek war er für die Monographien und die Separatensammlung zuständig. Um die

Jahrhundertwende wird wieder einmal der Zettelkatalog neu geschrieben, und die Klage über Arbeitsüberlastung wird laut. Weitere Mitglieder für das Comité werden gesucht, besonders im Hinblick auf den Schriftverkehr, um fehlende Bände aus Zeitschriftenreihen zu komplettieren. Zur 50-Jahr-Feier (1901) betrug der Bestand der Bibliothek immerhin 7000 Nummern selbständiger Werke und über 12 000 Bände an Zeitschriften.

In der 1909 (Verhandlungen 59: I-VII) veröffentlichten Geschäftsordnung der Gesellschaft findet man unter

VI. — § 20-22 Richtlinien betreffend das Bibliothekskomitee und dessen Pflichten. Danach sind der Generalsekretär, der Redakteur und der Rechnungsführer stimmberechtigt.

Sie beschließen über Schriftentausch und Ankäufe in der Höhe bis 60 Kronen. Größere Anschaffungen sind dem Ausschuß vorbehalten.

Das Bibliothekskomitee übernimmt alle einlangenden Schriften, führt ein genaues Verzeichnis über diese, besorgt die Katalogisierung und die Korrespondenz, unterzeichnet die zur Auszahlung geeigneten Buchhändler- und Buchbinderrechnungen und überwacht die Benützung der Bibliothek.

In den Versammlungen des Bibliothekskomitees führt der Generalsekretär den Vorsitz.

1911 entschloß man sich, die Zeitschriftensammlung neu zu signieren, eine Arbeit, die zwei Jahre in Anspruch nahm. Anschließend wurden auch die Monographien mit neuen Stellnummern versehen.

Nach dem Tod von Josef BRUNNTHALER 1914 führten ZAHLBRUCKNER und Rudolf SCHRÖDINGER sowie die oben genannten stimmberechtigten Funktionäre die Bibliothek. Im zweiten Kriegsjahr 1915 wird zum ersten Mal ein Rückgang der erhaltenen Zeitschriften verzeichnet. Außerdem setzt eine Entwicklung ein, die uns heute viele Verluste bringt. Ab 1914 konnte die „Botanical Gazette“ nur mehr käuflich erworben werden. Da die Bibliotheksdotationen gerade nur mehr ausreichten, laufende Zeitschriften — zuletzt wurden 11 gemeldet — zu kaufen, wurde nach einem ähnlichen Verfahren, wie es heute in unseren Universitätsinstituten Brauch ist, eine Liste von Werken ausgesucht, die angekauft werden sollten. Von diesen 20 Titeln, die in Band 65 (1915) angeführt wurden, sind das „Handwörterbuch der Naturwissenschaften“ durch die großzügige Schenkung von Frau Dr. AZIZI erst kürzlich wieder und sechs weitere Werke in unserem Bestand, zum Teil sehr beschädigt, erhalten.

Im Bericht der Kassakommission für 1916 findet sich der Betrag für die Anschaffung einer Schreibmaschine von 550 Kr. und ZAHLBRUCKNER gibt bekannt, daß unter Heranziehung einer Hilfskraft ein maschineschriebener Zettelkatalog für die Bibliothek begonnen wurde. Die geänderte Situation nach dem Ersten Weltkrieg machte sich schon unmittelbar nach Kriegsende dahingehend bemerkbar, daß die Bibliothekseingänge drastisch zurückgingen. Wie bedrohlich die Lage geworden war, zeigt ein Antrag, den Generalsekretär GINZBERGER in der außerordentlichen General-Versammlung vom 1. Dezember 1920 vorlegte, der die Änderung des § 10, Absatz 2 der Satzungen, betreffend die Auflösung der Gesellschaft, zum Inhalt hatte. Den Hintergrund dafür bildete die Aussicht, gewisse Gebühren zu ersparen, indem der wissenschaftliche Charakter der Gesellschaft und ihres Vermögens, einschließlich der Bibliothek, unterstrichen wurde. Der Auflösungsparagraph verdient insofern Beachtung, als er die Widmung des Vermögens beinhaltet. Eine Änderung erfuhr diese Widmung nach dem Herauslösen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum und später aus dem Naturhistorischen Museum. Heute ist die Universitätsbibliothek Wien nachfolgeberechtigt.

In seiner Antrittsrede als Präsident der Gesellschaft, nach WETTSTEINS Amtsniederlegung, bemerkt Anton HANDLIRSCH (Verhandlungen 70: [65]), daß die Bibliothek am meisten unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden habe. Die „märchenhaften Preise machen es unmöglich, neue Bücher zu kaufen“. Der Schriftentausch konnte erst 1920/1921 mit den meisten Ländern Europas und Amerika wieder aufgenommen werden, da die durch den Krieg verursachte Unterlassung der Versendung unserer Verhandlungen auch erst zu diesem Zeitpunkt vorgenommen werden konnte. Franz WERNER, der die Bibliothek 1920-1922 leitete, sprach dafür den Herren Friedrich QUERNER, Wolfgang ADENSAMER, Gerhard SCHÖNWETTER und BÖHMERLE seinen Dank aus. Das Binden der Zeitschriften, das unter KREUTZER begonnen worden war, konnte nicht mehr aufrechterhalten werden. Die schlechte Finanzlage mußte durch die Veräußerung „für uns ganz überflüssiger Bücher und Sammlungsteile“ 1922 aufge bessert werden, um Verbindlichkeiten, die durch die Entwertung der Währung entstanden, zu begegnen. Die Bibliothek konnte bei den Einzelwerken als Zugang nur Geschenke verzeichnen, während durch Tausch 350 Zeitschriften in 1290 Heften, durch Kauf immerhin 18 Zeitschriften in 44 Bänden hereinkamen. Wie eng die Publikationstätigkeit der Gesellschaft mit dem Gedeihen der Bibliothek zusammenhängt, hat HANDLIRSCH in den düsteren Zeiten der Inflation zum Ausdruck gebracht. Es ist jedenfalls gelungen, fast alle kriegsbedingten Lücken in den Schriftenreihen zu schließen, und zum 75jährigen Bestehen, 1926, konnte Präsident

HANDLIRSCH aufatmend feststellen, daß durch die tatkräftige Unterstützung seitens des Auslandes, unter anderen der Emergency Society in Aid of European Science in New York, die Gesellschaft wieder ihr Überdauerungsvermögen bewiesen hatte.

Zu Beginn der Amtszeit von Karl SCHNARF als Bibliothekar, 1929, wies er auf die Schwierigkeiten in bezug auf Anschaffung, Buchbindearbeiten und vor allem auf den Platzmangel hin. Zu Dank fühlte er sich Herrn Dr. Alexander GILLI — unserem derzeit ältesten Ausschußmitglied — verpflichtet, der ihn bei den laufenden Bibliotheksarbeiten unterstützte. Bedeutend war auch die Zunahme der Tauschverbindungen um 27. Er bedankt sich ferner für die uneigennützig veröffentlichten Rezensionen in unseren Verhandlungen. Seine Rechenschaftsberichte sind über die vielen Jahre, die er die Bibliothek leitete, knapp und trocken und geben über die Zuwächse und neuen Tauschverbindungen Auskunft. Neben der Bibliothek, die er bis 1944 betreute, war er auch als Redakteur von 1935-1944 für die Verhandlungen und Abhandlungen tätig.

In den 30iger Jahren kehren Klagen über fehlende Einnahmen, die die Publikationstätigkeit gefährden — und damit die Grundlage für den weiteren Ausbau der Bibliothek —, immer wieder. Präsident VERSLUYS weist auch auf die Bedeutung dieser durch Tausch aufgebauten Bibliothek im Hinblick auf andere Wiener Bibliotheken hin, die aus Geldmangel viele Zeitschriften nicht mehr kaufen konnten — ein Faktum, das noch heute Gültigkeit hat.

Die politischen Ereignisse von 1938 bis 1945 und deren Einflüsse auf Vereinstätigkeiten im allgemeinen und auf die Zoologisch-Botanische Gesellschaft im besonderen darf ich hier als bekannt voraussetzen. Die Katastrophe, die die Bibliothek traf, war die Zerstörung von 80 % der Bestände durch Brand- und Sprengbomben am 13. Februar 1945. GICKLHORN gibt in seinem Überblick „100 Jahre Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien“ einen recht detaillierten Bericht über dieses Ereignis. Es heißt dort unter anderem: „Die unter den Mauertrümmern verschütteten Bücher und Drucksorten brannten noch acht Tage lang, ohne daß es möglich war, irgendwelche Gegenstände zu bergen.“

Die Gesellschaft konnte nach Aufhebung der verfügten Sperre jeglicher Vereinstätigkeit unter der Leitung von Karl HOLDHAUS, Franz HEIKERTINGER und Karl RONNIGER darangehen, die traurigen Reste zu sichten und 1946 mit der Verkündigung der Wiederaufnahme der Tätigkeit der Gesellschaft den Überlebenswillen wieder unter Beweis zu stellen. Der Sitz der Gesellschaft und damit auch der Bibliothek konnte im Naturhistorischen Museum etabliert werden. Es läßt sich heute auf Grund der sehr spärlichen

Unterlagen nur mehr schwer feststellen, zu welchem Zeitpunkt die Tauschverbindungen wieder in Gang gebracht wurden. Nach den Eingangsstempeln auf Zeitschriftenbänden zu schließen, muß um 1950 ein Großteil der Adressaten angeschrieben gewesen sein. Hans STROUHAL, Kustos am Naturhistorischen Museum, besorgte von 1946-1960 die Bibliothek und von 1946 bis 1961 das Generalsekretariat. Viele Gesellschaften, Vereine und Akademien stellten aus ihren alten Beständen Publikationen zur Verfügung, wie aus unserem heutigen Katalog ersichtlich ist. Franz und Berta ZIKA folgten auf STROUHAL als Bibliothekare und betreuten die Bücherei bis 1965, scheiterten aber angesichts der aussichtslosen Lage (mündl. Auskunft von Prof. KINZL, 1992).

Der Raum im Museum mußte wegen Eigengebrauchs aber bald geräumt werden, und da sich keine andere Möglichkeit zur Aufstellung fand, wurden die Bestände zum Teil auf dem Dachboden der Universität und der Technischen Hochschule und in allen Ecken und Gängen des Pflanzenphysiologischen Instituts verstaut. Ältere Mitglieder dieses Instituts erinnern sich der ständigen Verlagerung dieser doch recht unbequemen Last, die ihnen auch eine Verantwortung aufbürdete.

Prof. WENDELBERGER, allen als großer Sammler und Bücherliebhaber bekannt, verdient den größten Dank der Gesellschaft, weil er an seiner Lehrkanzel in der Währingerstraße eine Möglichkeit dafür schuf, diesen verstreuten Schatz in Eigeninitiative wieder einzusammeln. Institutsangehörige und Studenten versuchten in der Folge, dieses Chaos etwas zu bändigen, bis die Berichterstatteerin ab 1980 mit dem systematischen Ordnen und Katalogisieren begann.

Das Leben der und mit der Bibliothek begann dann erst nach nochmaliger Übersiedlung, und zwar in die Althanstraße, wo 1982 im Bereich der Fachbibliothek Biologie Raum zur Verfügung gestellt wurde. Wieder waren es hilfreiche Hände von Studenten und Institutsangehörigen, die es mir ermöglichten, dieses Unternehmen in 10 Tagen durchzuführen. Es gab ja doch inzwischen wieder etwa 600 Laufmeter Bücher respektive Zeitschriften!

Nun war das Vorhandensein dieser Bibliothek bei einem Großteil der Mitglieder der Gesellschaft entweder gar nicht oder nur mehr sehr dunkel in Erinnerung. Die erste Aufgabe bestand also darin, diese Einrichtung wieder bekannt zu machen. Auf Einladung der Leitung des Zoologischen Institutes erfolgte ein Präsentationsreferat, das sich zu einem wöchentlichen „Literaturtee“ entwickelte, der bis heute bestehen blieb. Auch in verschiedenen Abteilungen des Pflanzenphysiologischen Institutes wurde und werde ich eingeladen, neu eingegangene Zeitschriften vorzustellen. Das gleiche gilt

für das Botanische Institut am Rennweg. Auch die Biologie in Salzburg kam gelegentlich in den Genuß von Präsentationen. Heute kann man mit Fug und Recht sagen, daß diese Bibliothek österreichweit, durch Fernleihen belegt, wieder ihren alten Bekanntheitsgrad erreicht hat. Voraussetzung dafür war selbstverständlich die Publikation des Zeitschriftenkataloges von 1985, der allen Mitgliedern und vielen Bibliotheken zur Verfügung gestellt wurde. Ich erinnere mich, daß Prof. ADAM rasch eine Liste der Zeitschriften verlangte, als ich von meiner Tätigkeit berichtete. Diese Liste hatte dann immerhin 120 Seiten. Neben diesem Katalog, der ja inzwischen erstens vergriffen und zweitens längst überholt ist, gab es schon unmittelbar nach der Übersiedlung den sogenannten Standort-Katalog. Von diesem existiert bereits die fünfte Bearbeitung; er liegt in der Fachbibliothek, Universitätsbibliothek, Bibliothek des Botanischen Institutes in Wien, Bibliothek des Landesmuseums Linz, Universität Salzburg, bei Prof. EHRENDORFER, um nur einige zu nennen, in verschiedenen Ausgaben auf. Der Nachteil dieses Kataloges ist, daß er nur in ganz wenigen Stücken jeweils angefertigt wird. Eine neue Ausgabe des Zeitschriften-Kataloges wird also in der nächsten Zeit notwendig sein.

Auf Grund der Anschaffung eines Computers 1987 konnte dann auch an die Erfassung der Monographien und Separaten gegangen werden. Ausschlaggebend dafür war die große Schenkung des Nachlasses von Prof. KÜHNELT, die aber leider noch nicht ganz bearbeitet ist. Die Literaturdateien der Gesellschaft umfassen heute etwa 21 000 Zitate. Aufnahme finden auch größere faunistische, floristische, vegetationskundliche und zusammenfassende Arbeiten sowie Revisionen, die sich in hereinkommenden Zeitschriften finden, und monographisch erscheinende Periodika. Die neue, diesmal computergedruckte Zettelkartei dazu befindet sich in der Fachbibliothek mit einer Autoren- und einer Sachkartei. Der Computer hat natürlich auch zu anderen Arbeiten verlockt. So ist die Bibliographie der Verhandlungen und Abhandlungen bis zurück nach 1890 sowie die der Koleopterologischen Rundschau vollständig fertig; relativ mühsam war die Erstellung des Mitgliederverzeichnisses seit der Gründung der Gesellschaft, besonders weil die Nachrichten nach dem Ersten Weltkrieg und dann vollends aus der Zwischenkriegs- und Nachkriegszeit äußerst lückenhaft sind. Das letzte gedruckte Mitgliederverzeichnis stammt aus dem Jahr 1931 und eine fragmentarische Liste von 1976. Eine Bibliographie zur Naturgeschichte des Nahen Ostens, persönlichen Neigungen entsprungen, umfaßt derzeit 5738 Zitate, von denen über 900 im Bestand unserer Bibliothek sind.

Über Geschenkeingänge der Bibliothek wird regelmäßig, wie es früher Brauch war, in unseren Mitteilungen berichtet. Sehr erfreulich ist, daß einige

Mitglieder bereit sind, Zeitschriften, die sie laufend beziehen, unserer Bibliothek zu widmen. „Neue alte“ und ganz neue Tauschpartner sind wieder hinzugekommen. Fehlende Bände in den Zeitschriftenreihen werden seit etwa drei Jahren erfolgreich eingemahnt.

Aus dem hier Dargelegten ergibt sich, daß Bibliothekare Statthalter sind, wie engagiert sie auch immer sein mögen. Aber es ist letztlich Ihre Bibliothek, meine Damen und Herrn. Sie sollten sich der Tragweite und deren Konsequenzen bewußt sein. Und ich kann meine Ausführungen schließen, indem ich meinen Vorgänger Karl SCHNARF zitiere: „Die Benützung der Bibliothek kann als rege bezeichnet werden.“

Statistische Angaben

Tauschpartner derzeit:

437 im Ausland,
24 im Inland.

Neue Tauschpartner der letzten Zeit:

Botanische Arbeitsgemeinschaft am Oö. Landesmuseum,
Botanischer Garten des Landes Kärnten,
Botanischer Garten Kosice,
Botanisches Institut der Universität Salzburg,
Burgenländisches Landesmuseum,
Eidgen.Forschungsanstalt Wald, Schnee u. Landschaft,
Forstliche Bundesversuchsanstalt,
Fränkische Geographische Gesellschaft, Erlangen,
Niedersächs. Landesverwaltungsamt, Ref. Naturschutz, Hannover,
Umweltbundesamt, Wien,
Reinhold Tüxen-Gesellschaft, Hannover,
Universität für Bodenkultur, Wien,
University of Amman,
WWF Forschungsinstitut Österreich.

Laufende Zeitschriften, von Mitgliedern gewidmet:

Argumente aus der Forschung	(Dr. STEINER)
Berichte Akademie für Umwelt und Energie	(Dr. PUNZ)
Egretta	(Dr. NEMESCHKAL)
Hydroskop	(Dr. SCHWAMMER)
Inform.bl. Forschungsbereich Landschaft	(Dr. STEINER)

Journal für Ornithologie	(Dr. NEMESCHKAL)
Mitt. Österr. Ges. f. Geschichte d. Naturwiss.	(S. NEMENZ)
Priroda	(Apothekerkammer)
Der Schlern	(Dr. PUNZ)
Veld & Flora	(Dr. ZAPELZA)
Verhandl. Ges. f. Ökologie	(Dr. PUNZ)
Die Vogelwarte	(Dr. NEMESCHKAL)

Zeitschrifteneingang (1992):

468 laufende Zeitschriften,
83 ungewisse Zeitschriften,
671 eingegangene Bände bzw. Teilbände.

Geschenke wurden in den letzten Jahren von folgenden Personen und einer Institution gestiftet:

Prof. ABEL, Frau Dr. AZIZI, Silvia BARTEL, Prof. GRABHERR, Doz. KOTHBAUER, Prof. LÖFFLER, Prof. KÜHNELT, Dr. NEMESCHKAL, Dr. NEWRKLA, Dr. PUNZ, Dr. SCHWAMMER, Prof. SCHUSTER, Dr. WANNENMACHER, Doz. WAITZBAUER, Prof. WENDELBERGER, Dr. WRBKA, Vienna International Library.

Rund 2 600 Einzelwerke sind in unserem Besitz; 4 500 Separata sind bearbeitet, etwa 15 000 warten noch darauf!

Literatur

- BRUNNER VON WATTENWYL K., 1901: Geschichte der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft. In: Botanik und Zoologie in Österreich während der letzten fünfzig Jahre — Festschrift anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes der k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien, p. 4-16. A. Hölder, Wien.
- GICKLHORN J., 1951: 100 Jahre Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien. Festschrift anlässlich des 100-jährigen Bestandes der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 92, 7-24.
- HESSE M., 1992: Baugeschichte des Instituts für Botanik der Universität Wien. In: MORAWETZ W. (Hrsg.), Die Botanik am Rennweg. Abh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 26, 9-49.

Jahresberichte in den Verhandlungen der Zool.-Bot. Ges. Wien.

SCHNARF K., 1941: Zur Erinnerung an Jan VERSLUYS. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 88/89, 1-9.

TSCHERMAK-SEYSENEGG E., 1951: Geleitwort. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 92, 5-6.

WENDELBERGER G., 1983: Unsere Bibliothek. Wege und Irrwege einer Bibliothek. Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 121, 115-118.

WENDELBERGER G., 1985: Zum Geleit. In: S. NEMENZ, Zeitschriftenverzeichnis der Bibliothek der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich. Wien.

WETTSTEIN R. v., 1909: Eröffnungssitzung in den neuen Lokalitäten der Gesellschaft. Verh. k. k. zool.-bot. Ges. Wien 59, (4)-(7).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [130](#)

Autor(en)/Author(s): Nemenz Susy

Artikel/Article: [Die Bibliothek der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft 225-236](#)